

# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

+ ROBERT SPAEMANN

*Ein großer  
Philosoph und  
Freund der FSSP*

50 JAHRE NOVUS ORDO

*Die Ereignisse  
zur Einführung  
der Neuen Messe*

KATECHESE

*Wurzeln des  
Übels: Die Sieben  
Haupt­sünden*

# Liebe Leserinnen und Leser,



P. Bernhard Gerstle FSSP,  
Distriktsobere für den  
deutschsprachigen Raum

Der am 10. Dezember im Alter von 91 Jahren verstorbene Philosoph Robert Spaemann, regelmäßiger Besucher der hl. Messe in unserer Gemeinde in Stuttgart-Zuffenhausen, großer Förderer der überlieferten Form der hl. Liturgie, wollte im Rahmen seiner Beerdigung keine Laudatio. An diesen seinen ausdrücklichen Wunsch habe ich mich bei der Predigt im Requiem auch gehalten. Ich spreche sicherlich vielen Mitbrüdern und Gläubigen aus dem Herzen, wenn wir diesen treuen Freund unserer Gemeinschaft und großen Förderer der überlieferten Liturgie in dieser Ausgabe mit einem Artikel verabschieden, als Zeichen unserer Dankbarkeit. Dabei trifft zu, was einer seiner Freunde, der Journalist Paul Badde in einem Nachruf des „Vatican-Magazins“ schreibt: „Er war der unabhängigste Geist und Mensch, den ich je kennenlernen durfte, ohne jede Attitüde und völlig ideologiefrei. Bescheiden. Heiter. Keiner konnte ihn je ganz für sich vereinnahmen, keiner wird ihn ersetzen können.“ Professor Spaemann ließ sich wirklich von keinem Menschen, keiner Partei und keiner Gemeinschaft vereinnahmen.

Grundlage jeder Freundschaft ist Aufrichtigkeit. Freunde, die den Mut haben, offen zu widersprechen, sofern es eine Sache erfordert, sind die wertvollsten. Professor Spaemann war für mich stets in dieser Weise ein väterlicher Freund. Das schloss selbstverständlich Kritik mit ein. In meinen ersten Priesterjahren nach meiner Weihe 1991 läutete häufig am Montag das Telefon in Stuttgart-Stammheim und später in Zuffenhausen. Am anderen Ende war Spaemann, um mich auf meine Predigt vom Vortag anzusprechen. Stichwortgeber war dabei nicht selten seine Frau Cordelia. Sie hatten wohl über meine Predigt gesprochen und Schwachstellen bzw. Unklarheiten ausfindig gemacht. „Pater Gerstle, so können Sie das nicht sagen!“ lautete öfters die Kritik. Für diese Offenheit bin ich heute noch dankbar. Sie hat mich weitergebracht als das Lob jener, die meinten: „Schön haben Sie gepredigt!“ Freilich tut auch Anerkennung einem jungen Priester gut. Aber ebenso ist die konstruktive Kritik und Korrektur wichtig. Robert Spaemann hat es immer so gehalten: er sparte nicht mit Anerkennung und Lob, er scheute sich aber auch nicht, Unangenehmes zu sagen, unabhängig davon, ob es sich um Freunde, Gleichgesinnte oder Andersdenkende handelte.

Seine Unbestechlichkeit machte ihn zu einem gefragten und anerkannten Gesprächspartner, im Privaten wie in der Öffentlichkeit. Verstellung und Lüge waren ihm besonders zuwider. Am meisten schmerzte ihn der Mangel an Bekennermut und das Ausweichen vor unbequemen Wahrheiten innerhalb der Kirche. So blieb ihm mit wenigen anderen oft die Rolle des unbequemen Mahners. Die Vermutung, die in einem Nachruf am 12. Dezember in der Online-Ausgabe der „Zeit“ geäußert wurde, dass er Stichwortgeber für Papst Benedikt XVI. gewesen sei, als dieser 2005 vor einer „Diktatur des Relativismus“ warnte, ist für mich durchaus plausibel.

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail [REDACTED]  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE32 6509 1040 0180 2740 07, BIC GENODES1LEU  
*Priesterseminar*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE53 6509 1040 0143 1230 17, BIC GENODES1LEU  
**Bildnachweis** · FSSP (S. 2, 16) · Familie Spaemann (S. 1, 6+7) · Shutterstock.com: Oattis (S. 8+9) · KNA-Bild (3, 4+5) Gemeinfrei (S. 10+11)

# Ab wann war die Liturgie neu?

*Als es vor 50 Jahren eingeführt wurde, lag das neue Meßbuch noch nicht einmal gedruckt vor.*

*Einige Fakten als Einstieg in ein Jahresthema.*

P. DR. SVEN LEO CONRAD FSSP

Als die Väter des II. Vatikanischen Konzils am 4. Dezember 1963 die Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* mit nur vier Gegenstimmen annahmen, konnten sie nicht ahnen, welche wechselvolle Geschichte die Liturgiereform im Anschluß an das Konzil nehmen würde. Keiner von ihnen dachte wohl daran, das *Missale* Pius V. durch ein neues zu ersetzen, fand die Abstimmung doch am 400. Jahrestag des Abschlusses des Konzils von Trient statt. Den Bischöfen ging es um eine Erneuerung des liturgischen Lebens unter pastoralen Gesichtspunkten. Der überlieferte lateinische Gottesdienst sollte erhalten bleiben, zugleich aber auch der Gebrauch der Muttersprache in einigen Teilen der Meßliturgie ermöglicht werden.

Als ersten wichtigen Schritt zur Umsetzung der Liturgiereform setzte Papst Paul VI. mit dem *Motu proprio Sacram liturgiam* vom 25. Januar 1964 das *Consilium ad exsequendam Constitutionem de sacra Liturgia* ein. Diesem Liturgierat wurde nun die Reform anvertraut und in ihm war die Person des Sekretärs entscheidend, P. Annibale Bugnini CM (ab 1972 Titularerzbischof von Diocleziana).

Hieraus ergab sich bereits ein erstes Problem für die Liturgiereform, und zwar ein strukturelles, denn eigentlich war für Fragen des Gottesdienstes nach wie vor die Ritenkongregation zuständig. Die Zusammenarbeit beider Dikasterien war sehr konfliktreich, wenn auch die ersten Dokumente zur Umsetzung der Reform formell von beiden gemeinsam ausgefertigt wurden.

Am 26. September 1964 erschien die *Erste Instruktion* zur Umsetzung der Liturgiereform *Inter oecumenici* (Rechtskraft ab dem 7. März 1965). Sie betraf die Änderung einiger



Rubriken, wobei am einschneidendsten die Zulassung der Volkssprache für weite Teile der Liturgie und die Ermöglichung des Volkaltares waren. Diese Reform erforderte noch keineswegs eine Neuausgabe des Römischen Meßbuchs, sehr wohl aber des *Ordo Missae* und des *Ritus servandus*, die am 27. Januar approbiert wurden. Auf dieser Grundlage wurde am 25. September 1965 ein dreibändiges *Altarmeßbuch* für den deutschen Sprachbereich approbiert. In ihm war die Volkssprache mit Ausnahme des *Canon Missae* für fast alle Teile der Messe zugelassen. Bei diesem Altarmeßbuch handelte es sich also rechtlich eigentlich noch um jenes der *Editio typica* von 1962 mit geänderten und zum Teil für den deutschsprachigen Vollzug ermöglichtem *Ordo Missae* und geändertem *Ritus servandus*. Bis die drei Bände dieses Meßbuches aber tatsächlich gedruckt vorlagen, mußte man sich Provisio-

*Als Ritus servandus bezeichnet man den Ablauf der Meßfeier, wie er von den Rubriken (Handlungsanweisungen) normativ geregelt wird.*

rien bedienen. Eine Arbeitssitzung der Liturgischen Kommission der deutschen Bischöfe bestimmte: „Bis zum Erscheinen des 1. Bandes (Advent bis Aschermittwoch) bietet der Herder-Verlag Einlegeblätter für die Sonntage an. Für die Wochentage sollen die Priester auf den Schott zurückgreifen.“ Dem Altarmeßbuch entsprach eine eigene Leseordnung für die Werktage, die Votiv- und Totenmessen. Sie wurde für die Bistümer Deutschlands und der Schweiz vom Liturgierat mit Dekret vom 15. Oktober bzw. 25. November 1965 approbiert, folgte aber keinem römischen Vorbild.

Interessant ist die unterschiedliche Zielsetzung, die man mit diesem sogenannten „Ritus von 1965“ verband. Schon die beiden zuständigen römischen Dikasterien waren sich nämlich darüber keineswegs einig. Die Ritenkongregation sah ihrerseits die Reform des Römischen Meßbuches als abgeschlossen an und ging nicht von weiteren Änderungen aus. So dachte auch Giovanni Cardinal Cicognani, der immerhin Staatssekretär Pauls VI. war. Der Liturgierat hingegen verfolgte von Anfang an eine weitergehende Umgestaltung des Meßbuches und konnte dies problemlos erreichen, da er direkt dem Papst unterstellt war und sein Sekretär über lange Zeit direkten Zugang zu Paul VI. hatte.

Es lohnt sich, an dieser Stelle einen Blick in die Umsetzung der Liturgiereform durch die Ortskirchen zu werfen. Der Bischof der Diözese Bozen-Brixen Dr. Joseph Gargitter schrieb in seinem Fastenhirtenbrief von 1966 mit Blick auf den *Ritus von 1965*: „Da die neue Liturgie schon gut eingeführt ist, soweit es um die äußere Neuordnung und den Gebrauch der Muttersprache geht, müssen wir jetzt sehr darauf bedacht sein, daß wir das vom Konzil gewünschte innere Mitleben mit der Liturgie nicht vernachlässigen.“ Bemerkenswert ist dabei die im Amtsblatt veröffentlichte Liste der nun möglichen Formen der Meßfeiern. Hier findet man das lateinische Amt, bei dem die Lesungen in der Muttersprache erlaubt sind, das Deutsche Hochamt und das Amt in der Muttersprache. Neues also sollte organisch zum Bestehenden hinzukommen.

*Es war Johannes Paul II., der in seinem Apostolischen Schreiben „Quattuor abhinc annos“ vom 3. Oktober 1984 auf den Stand von 1962 als Bezugspunkt für die Feier der traditionellen Messe zurückgegangen ist. Er sagte: „Diese Feiern müssen nach dem Missale von 1962 und in lateinischer Sprache gehalten werden.“ Im Errichtungskret der Petrusbruderschaft wird ihr „der Gebrauch der liturgischen Bücher gestattet, die bereits 1962 in Geltung waren.“*



Am 04. Mai 1967 approbierten die zuständigen Dikasterien die *Zweite Instruktion* zur Umsetzung der Liturgiereform. Neben weiteren Eingriffen in den *Ordo Missae* erfolgte nun auch die Erlaubnis für den Vollzug des *Canon Missae* in der Landessprache. Im Jahr 1968 erschienen schließlich neue Präfationen und drei neue Eucharistische Hochgebete. Auch hier gilt, daß rein rechtlich die *Editio Typica* des *Missale* von 1962 fortbestand, nun freilich sehr stark verändert. Alle Indulte, die Papst Paul VI. zur Weiterfeier der traditionellen Liturgie gewährte, bezogen sich auf ihre nun vorliegende veränderte Form.

Bei der Bischofssynode von 1967 präsentierte der Liturgierat eine experimentelle Meßfeier (*missa normativa*), die zwar von der Mehrheit der Synodenväter abgelehnt wurde, aber im wesentlichen den *Novus Ordo Missae* vorbereitete.

Im Jahr 1969 gab es beim Hl. Stuhl entscheidende Änderungen. Die Ritenkongregation wurde aufgelöst und die Hl. Kongregation für den Gottesdienst errichtet, die ideell als Nachfolgeinstanz des Liturgierates zu bewerten ist. Ihr Sekretär war wiederum Annibale Bugnini.



Der spätere Kardinal Antonelli beklagt in seinem Tagebuch mit Blick auf die Errichtung der Hl. Gottesdienstkongregation, daß man über die Ritenkongregation kein Wort mehr verlor.

Am 3. April 1969 erließ Papst Paul VI. die Apostolische Konstitution *Missale Romanum*, mit der er für den 30. November 1969 nun tatsächlich auch formaliter ein neues *Missale* approbierte, ohne daß ein solches bereits vorgelegen hätte.

Am 6. April 1969 veröffentlichte die Hl. Kongregation für den Gottesdienst den neuen *Ordo Missae* und die *Institutio Generalis* (Allgemeine Einführung) in einem Band. Durch die *Institutio* sollten u. a. die Generalrubriken und der *Ritus servandus* des vorhergehenden Meßbuchs (= von 1962 mit *Ordo missae* von 1965 und den Variationen von 1967) ersetzt werden. Die praktische Handhabung dieser kuriosen Situation, daß das neue *Missale* als solches noch nicht mal auf Latein vorlag, regelte eine Instruktion der Hl. Gottesdienstkongregation vom 20. Oktober 1969. Der Präfekt der Hl. Kongregation für die Glaubenslehre, Alfredo Cardinal Ottaviani und Antonio Cardinal Bacci machten sich nun einen Text zu eigen, der als „Kurze

Abbildung oben:  
P. Annibale Bugnini,  
Sekretär des Liturgierates,  
zelebriert eine Heilige  
Messe in der Sixtinischen  
Kapelle im Vatikan im Okt.  
1967. Die Messe fand in  
der vereinfachten Form, der  
„Missa normativa“ statt  
und entsprach weitgehend  
dem zwei Jahre später  
von Papst Paul VI. appro-  
bierten Endstand der neuen  
Meßordnung.

Kritische Untersuchung des *Novus Ordo Missae*“ erschien und sandten ihn an den Papst. Die beiden Kardinäle bemerkten, „dass der *Novus ordo missae* ... sowohl im Ganzen wie in den Einzelheiten ein auffallendes Abrücken von der katholischen Theologie der hl. Messe dar[stellt], wie sie in der XXII. Sitzung des Konzils von Trient formuliert wurde.“ Paul VI. ließ die *Institutio generalis* zurückrufen, bei der einige Formulierungen besonders Anstoß erregten, die man als irreführende Definition der Messe verstehen konnte. Als das neue *Missale Romanum* am 26. März 1970 endlich erschien, war die Einführung zum Teil neuformuliert, eine Korrektur des *Ordo Missae* hingegen erfolgte nicht.

In den Diözesen gab es wegen der Notwendigkeit der Volkssprache gemäß der römischen Vorgabe Anleitungen, wie der neue Meßordo noch mit dem vorhergehenden Altarmeßbuch von 1965 zu feiern sei. Im Druck erschien die neue Ordnung der Gemeindemesse zunächst als letztes Supplement dieses dreibändigen Buches. Die Arbeit am neuen deutschen Meßbuch erfolgte sodann konkret über die Publikation von Studienfaszikeln, (acht Hefte bis 1973). Diese Texte waren ausdrücklich, und zwar mit römischer Erlaubnis, zur Erprobung und späteren Verbesserung gedacht. Es ist klar, daß somit auch eine Mentalität des Experimentierens amtlich begünstigt wurde.

Am 23. September 1974 wurde das neue Meßbuch in deutscher Sprache approbiert. Es erschien 1975, also im gleichen Jahr, als man in Rom bereits eine Neuauflage der lateinischen *Editio typica* vorlegte. Joseph Ratzinger war froh, daß es nach den Jahren des Experimentierens wieder ein Buch gab. Bischof Gargitter bezeichnete 1968 in einem Hirtenwort den *Ritus von 1965* als „sogenannte kleine Liturgiereform“ und bemerkte: „Inzwischen hat es manche weitere neue Weisungen in der Feier des Gottesdienstes gegeben“. In der Tat, die römische Liturgie war tief verändert, sie war ein „anderes [Gebäude], freilich weitgehend aus dem Material des Bisherigen und auch unter Verwendung der alten Baupläne“ (Ratzinger) geworden; sie war neu.

# In memoriam Professor Robert Spaemann

*Ein unbequemer Mahner gegen den  
Zeitgeist, ein brillianter Philosoph,  
ein tiefgläubiger Katholik und Freund  
der Priesterbruderschaft St. Petrus  
ist von uns gegangen.*

P. BERNHARD GERSTLE FSSP

Der Regensburger Bischof Dr. Rudolf Voderholzer bezeichnete den am 10. Dezember im Alter von 91 Jahren verstorbenen Philosophen Robert Spaemann in einem Nachruf als den „bedeutendsten katholischen Philosophen unserer Zeit.“ (kath.net am 13.12.2018) Mit dieser Wertung steht Bischof Voderholzer nicht allein. Ein Blick in die Medienwelt unterstreicht die Bedeutung von Professor Spaemann.

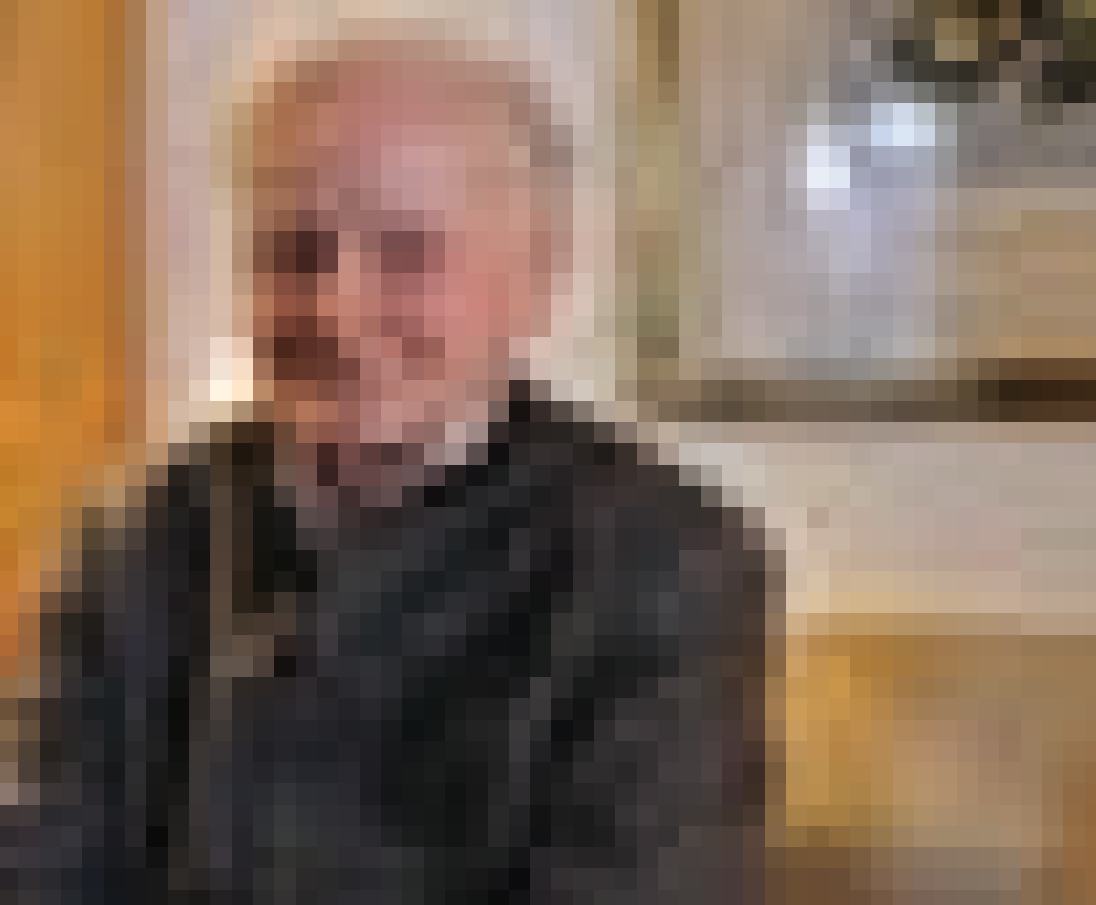
„Esst mehr Müll, Millionen von Fliegen können sich nicht irren!“ Diesen Spruch hat er mir einmal spaßeshalber gesagt. Damit wollte er zum Ausdruck bringen, dass, wenn alle etwas sagen oder tun, es lange noch nicht richtig und vernünftig ist. In der Nazi-Zeit groß geworden, war er es von früher Jugend an gewohnt, Dinge kritisch zu hinterfragen. Insofern war der spätere Philosoph in ihm schon sehr früh grundgelegt. Die Wahrheit zu ergründen und zu ihr auch zu stehen, war der Motor seines Denkens und Tuns. Da waren auch kurze Irrwege dabei. Er machte 1946 als Student Bekanntschaft mit dem Philosophen Döderlein, der vom Marxismus begeistert war und damit auch Robert Spaemann ansteckte. Ein Artikel, den er in einer Zeitschrift schrieb, machte die SED auf ihn aufmerksam. So wurde er als Delegierter zu einem Volkskongress nach Berlin eingeladen. Wilhelm Pieck, einer der beiden SED-Führer, leitete die Veranstaltung. In dem Buch „Gott und die Welt“ (Klett-Ver-

*Die Erfahrungen mit totalitären  
Systemen stärkten seinen  
Widerwillen, ungeprüft mit der  
Menge zu applaudieren.*

lag), schildert Spaemann u. a. den Ablauf dieses Kongresses. Als es zur Abstimmung kam und alle 800 Delegierten per Akklamation ihre Zustimmung gaben, war er der Einzige, der es wagte, auf die Nachfrage Piecks, ob jemand dagegen stimme, zögernd den Arm zu heben, was ihm einen Anraunzer des Parteivorsitzenden eintrug. Sein Nachbar fuhr ihn ebenfalls mit den Worten an: „Wozu bist du überhaupt hierher gekommen, wenn du dagegen stimmst?“ Jedenfalls war Professor Spaemann nach diesem „Demokratieerlebnis“ von jeglicher Sympathie für den Marxismus geheilt. Die Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus, den er ebenso verabscheute wie später den Kommunismus, stärkten seinen Widerwillen, ungeprüft mit der

Menge zu applaudieren. So pflegte Spaemann zu sagen: „Befohlene Begeisterung ist das Kennzeichen totalitärer Systeme!“ Die persönliche, als auch die geschichtliche Erfahrung, wie leicht die öffentliche Meinung manipuliert werden kann, hat ihn auch sehr bald nach dem 2. Vatikanischen Konzil daran gehindert, in die allgemeine Euphorie mit einzustimmen. Als alle noch die Neuerungen vor allem im Bereich der Liturgie, die ökumenische Aufbruchstimmung und neue Ansätze in der Moraltheologie begeistert feierten, obwohl sich die Kirchen bereits zu leeren begannen, stellte sich bei ihm zunehmend Skepsis über die nachkonziliare Entwick-





*Robert Spaemann wurde mit drei Jahren getauft, als seine Eltern zum katholischen Glauben konvertierten. Als er neun Jahre alt war, starb seine Mutter mit 32 Jahren an Tuberkulose. 1942 wurde sein Vater Heinrich Spaemann von Kardinal von Galen in Münster zum Priester geweiht. Heinrich Spaemann war auch bekannt als Schriftsteller und starb im Alter von 98 Jahren in Überlingen. Dem Ehepaar Robert und Cordelia Spaemann (+ 2003) wurden drei Kinder geschenkt: ein Sohn und zwei Töchter.*

lung ein. In Stuttgart fand er gleichgesinnte Skeptiker, wie den bekannten Stadtpfarrer Hermann Breucha, der zunächst als Unterstützer der liturgischen Bewegung die anfangs noch moderaten Änderungen begrüßte, dann aber, als der *Novus Ordo Missae* eingeführt wurde, zutiefst enttäuscht war. Spaemann sah nicht nur die liturgische Verflachung und mit ihr die Ehrfurchtslosigkeit ins Heiligtum der Kirche einziehen, sondern ebenso Fehlentwicklungen in der Theologie. Er sah dies in Verbindung mit der Abkehr von der *philosophia perennis*, die bis zu den großen griechischen Denkern Platon und Aristoteles zurück reicht. Als Philosophieprofessor an verschiedenen Universitäten erlebte er die Studentenrevolten hautnah mit und damit auch den Siegeszug der 68er Revolution. Dieser Geist wirkte bis in die Kirche hinein, sodass Papst Paul VI. voll Sorge den berühmten Satz sprach: „Der Rauch Satans ist in die Kirche eingedrungen.“ Heute wundern wir uns über diese Aussage nicht mehr ... Robert Spaemann hat diesen Geist der Zerstörung, vor allem auf dem Gebiet der Ethik und der Moral, sehr früh und aufmerksam wahrgenommen und hat sich mit Mut und Entschiedenheit dieser fatalen Entwicklung in Kirche und Gesellschaft entgegengestellt. Seine Bücher, seine Artikel und Interviews in führenden Medien, wie der FAZ, zeugen davon. Ihm war bewusst, dass er sich mit seiner

*Er hat Fehlentwicklungen in Gesellschaft und Kirche früh wahrgenommen und sich ihnen mit Entschiedenheit entgegengestellt.*

klaren Position viele Feinde schafft, obwohl er stets bei allen Auseinandersetzungen größtmögliche Fairness gegenüber Andersdenkenden bewahrte. Aber die Wahrheit duldet nach seinem Verständnis keine faulen Kompromisse. Dabei war er von Natur aus alles andere als ein Widerstandskämpfer. Die Rolle des unbequemen Mahners hatte er sich nicht ausgesucht, sie fiel ihm durch die Zeitumstände und wohl auch durch Gottes Vorsehung zu. Fast immer stand er auf der Seite einer eher kleinen Minderheit, nicht nur in der Frage des Messritus. Auch im Konflikt um den Beratungsschein in der Schwangerschaftskonfliktberatung oder in der Frage des Hirntods, der für die Frage der Organspende so entscheidend ist, vertrat er Standpunkte gegen die Mehrheit der deutschen Bischöfe.

Die Verbundenheit mit der Priesterbruderschaft St. Petrus, die er vom ersten Tag ihrer Gründung an vehement unterstützte, war für unsere Gemeinschaft in mehreren schwierigen Situationen von unschätzbarem Wert. Seine langjährige Freundschaft mit Kardinal Ratzinger und sein direkter Draht zu ihm, aber auch die Wertschätzung, die er bei Papst Johannes Paul II. besaß, hat manche Entscheidung beeinflusst und Gutes für uns und die Kirche bewirkt. Möge ihm der Herr nun alles vergelten, diesem treuen Diener der Wahrheit und des Glaubens.

# Häßliche Mütter und ihre Töchter

*Hochmut, Neid, Zorn, Unkeuschheit, Gaumenlust,  
Trägheit und Habgier – warum sie unserer Beachtung wert sind.  
Eine neue Artikelserie.*

P. BERNWARD DENEKE FSSP

Nein, es war wirklich keine geschmackvolle Idee, mit der der Speiseeishersteller Langnese vor 15 Jahren Aufsehen erregte: „Magnum Sieben Sünden“ nannte er seine neue Eis-am-Stiel-Serie, deren Einzel-exemplare die Namen Wollust, Faulheit, Völlerei, Neid, Habgier, Rache und Eitelkeit trugen. Die dazugehörige Werbung lockte mit der knisternden Parole „7 Todsünden“. Guten Appetit!

Woher immer die unausrottbare Betitelung „7 Todsünden“ stammen mag, die leider auch von kundigeren Personen als Langneses Marketing-Strategen benutzt wird: Sie ist falsch. „7 Hauptsünden“ lautet die richtige Benennung, lateinisch *peccata capitalia*. Gemeint sind damit nicht bestimmte besonders schwere Verfehlungen (wie sie im Katechismus als „Himmelschreiende Sünden“ oder „Sünden wider den Heiligen Geist“ aufgezählt werden), auch nicht „gewöhnliche“ schwere Sünden, die „nur“ den Tod der Seele nach sich ziehen. Es geht vielmehr um Fehlhaltungen mit besonderer Produktivität im Bösen. Sie wurzeln sich gerne tief ein, werden zu Lastern und lassen dann schädliche Triebe sprießen. Daher auch die Bezeichnung „Wurzelsünden“.

Bevor sie das Feld der christlichen Moral und Spiritualität betraten, hatten die Kapitalsünden ihre Vorläufer in den „8 Gedanken“ des Evagrius Pontikos (+399). Dieser Wüstentheologe analysierte mit psychologischem Scharfsinn gedankliche Antriebe, die uns oft geistlich aus dem Ruder werfen: Gaumenlust, Unzucht, Habsucht, Betrübnis, Zorn, Überdruß, Ruhmsucht und Stolz. Durch den heiligen Johannes Cassian (+445), den Übermittler

ägyptischer Wüstenweisheit, wurden die evagriani-schen Gedanken im lateinischen Westen bekannt.

So konnte sie der hl. Gregor der Große (+604) in die Hauptsünden umwandeln. Er machte 8 zu 7, indem er Ruhmsucht und Stolz unter „Hochmut“ zusammenfaßte. Außerdem wurde aus Betrübnis Neid, aus dem Überdruß die (geistliche) Trägheit. Anders als Evagrius hatte Gregor nicht mehr Gedankenimpulse, sondern wirkliche Sünden im Sinn, die aus der dreifachen Begierlichkeit („Fleischeslust, Augenlust, Hoffart des Lebens“: 1 Joh 2,16) stammen und reichlich wuchern. Für ihn

*Die sieben Hauptsünden  
sind Fehlhaltungen, die gerne  
tief wurzeln, zu Lastern  
werden und schädliche Triebe  
sprießen lassen.*

sind sie häßliche Mütter ebenso häßlicher Töchter, die er denn auch einzeln aufzählt. Später erklären der heilige Thomas von Aquin (+1274) und andere diese traurigen Verwandtschaftsverhältnisse

mit Akribie. (Die Bezeichnung „Mütter und Töchter“ statt „Väter und Söhne“ ist übrigens nicht aus Frauenfeindlichkeit gewählt; im Lateinischen sind die Bezeichnungen der verschiedenen Tugenden und Laster femininen Geschlechts.)

Die Hauptsünden geistern nicht allein in theologischen Traktaten und geistlichen Schriften umher. Auch Literatur und bildende Künste haben ihnen vielfache Denkmäler gesetzt – bis hin zu Werbegags à la Langnese! Das eigentliche Terrain der Kapitalsünden bleibt aber das menschliche Leben, unser Leben. Wie ein Krebs wollen sie sich bei uns einnisten und als Metastasen ihre Töchter gebären. Deshalb sollen sie – aus Zwecken der Vorsorge und der Therapie – hier in einer bescheidenen Artikelserie behandelt werden.



# Sieben Wurzeln des Übels:

## 1. Hoffart, Urmutter der Sünden

*Wie der Anfang der heiligen Weisheit  
die Gottesfurcht, so ist der Anfang der sündigen Torheit  
die Selbstverherrlichung.*

Hoffart, Hochmut, Stolz, Überheblichkeit, Dünkelhaftigkeit, Ehrgeiz, Ruhmsucht, Eitelkeit ... Wer soll sich da zurechtfinden? Das *Who's Who* in der Welt jener Hauptsünde, die lateinisch *superbia* heißt, ist recht verwirrend. Aber das Entscheidende hat man leicht begriffen: Alles dreht sich hier um das Ego. Ob leicht egozentrisch oder schon offen egoistisch, immer liegt eine ungeordnete Selbstbezogenheit, eine Selbstüberschätzung, Selbstüberhebung bis zur Selbstverherrlichung vor. Und so gleichen die Spielarten, die wir im Deutschen aufzählen, den Falten eines Fächers, die allesamt in der Spitze des Ego zusammenlaufen.

Am besten wählen wir als Oberbegriff das altertümlich klingende Wort *Hoffart*. Es steht dann ganz allgemein für „das ungeordnete Verlangen nach dem eigenen Hervorragenden“

(so definiert Thomas von Aquin die *superbia*: 2 Sent. 5,1,3). Blickt der Hoffärtige auf andere, die geringer als er selbst sind oder ihm so erscheinen, erwächst in ihm der Hochmut: „Ich bin nicht wie die anderen Menschen!“ (vgl. Lk 18,11) Schaut er hingegen auf ihm Überlegene, denen er sich unterordnen sollte, packt ihn der Stolz: „Ich will nicht dienen!“ (Jer 2,20) Man versteht, warum die Bibel die Hoffart als den Anfang jeder Sünde bezeichnet (Sir 10,15; Tob 4,14); denn das Verlangen, die allerhervorragenste Stelle einzunehmen und „wie Gott zu sein“ (Gen 3,5), motivierte sowohl die Ursünde Lucifers als auch den Abfall der Stammeltern im Paradies. Und in jeder Sünde, auch der des Fleisches, ist dieser selbstherrliche „Ichkrampf“ (Dietrich von Hildebrand) noch irgendwie spürbar.

Somit ist die Hoffart die Urmutter aller anderen Sünden. Was sie nicht daran hindert, im engeren Sinne auch direkte Mutter ihr sehr ähnlicher Töchter zu sein. Der heilige Gregor der Große nennt uns deren Namen: *Vermessenheit, Ehrgeiz, Ruhmsucht, Prahlerei, Heuchelei, Streitsucht, Ungehorsam*. Schon bei oberflächlicher Betrachtung tritt der organische Zusammenhang zwischen der Mutter und ihren Ausgeburten zutage:

Wer von sich eingenommen ist, neigt dazu, sich seiner Sache – und am Ende sogar des Heils – gar zu sicher zu sein (*Vermessenheit*). Er drängt sich nach

vorn und will karrieristisch hinaufsteigen (*Ehrgeiz*), will in aller Munde sein oder zumindest ein wenig Beachtung finden (*Ruhmsucht*). Seiner Selbstpropagierung dient die *Prahlerei*, seinem Vorankommen bei

den Hohen und Einflußreichen die *Schmeichelei* und *Heuchelei*. Sieht er sich in seinem Eigenwillen angefochten, neigt der Hoffärtige zur *Streitsucht*, und rasch hat sich sein Nacken derart versteift, daß er sich kaum noch demütig neigen kann, sondern in reflexhaftem *Ungehorsam* aufbegehrt.

Der Clan der Hoffart und ihrer Töchter wird am wirksamsten niedergerungen durch realistisch-heilsame Selbsterkenntnis und den Blick auf die Erniedrigung des Gottessohnes bis zur Knechtsgestalt, ja bis ans Kreuz (Phil 2,7f.). Weil sich diese Sünde aber immer neu und immer an anderer Stelle in uns ansiedeln will, deshalb sind Wachsamkeit und Gebet so nötig. Nicht zu vergessen die freundliche Selbstermahnung: „Mensch, nimm dich nicht so wichtig!“

*„Ich bin schön,  
ich bin stark, ich bin weise,  
ich bin gut. Und ich habe das  
alles selbst entdeckt!“*

*Stanislaw Jerzy Lec*

# Du folge mir nach!

*Kain und Abel, Petrus und Johannes ...  
und warum wir trotz (Missbrauchs-)  
Skandalen in der Kirche bleiben müssen.*

P. WALTHARD ZIMMER FSSP

„Nach geraumer Zeit begab es sich, dass Kain von den Früchten des Bodens dem Herrn ein Opfer darbrachte. Aber auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Herde und ihrem Fett. Der Herr blickte auf Abel und seine Opfergabe, aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht. Da ward Kain sehr zornig, und sein Angesicht verfinsterte sich.“ (Gen 4,3-5)

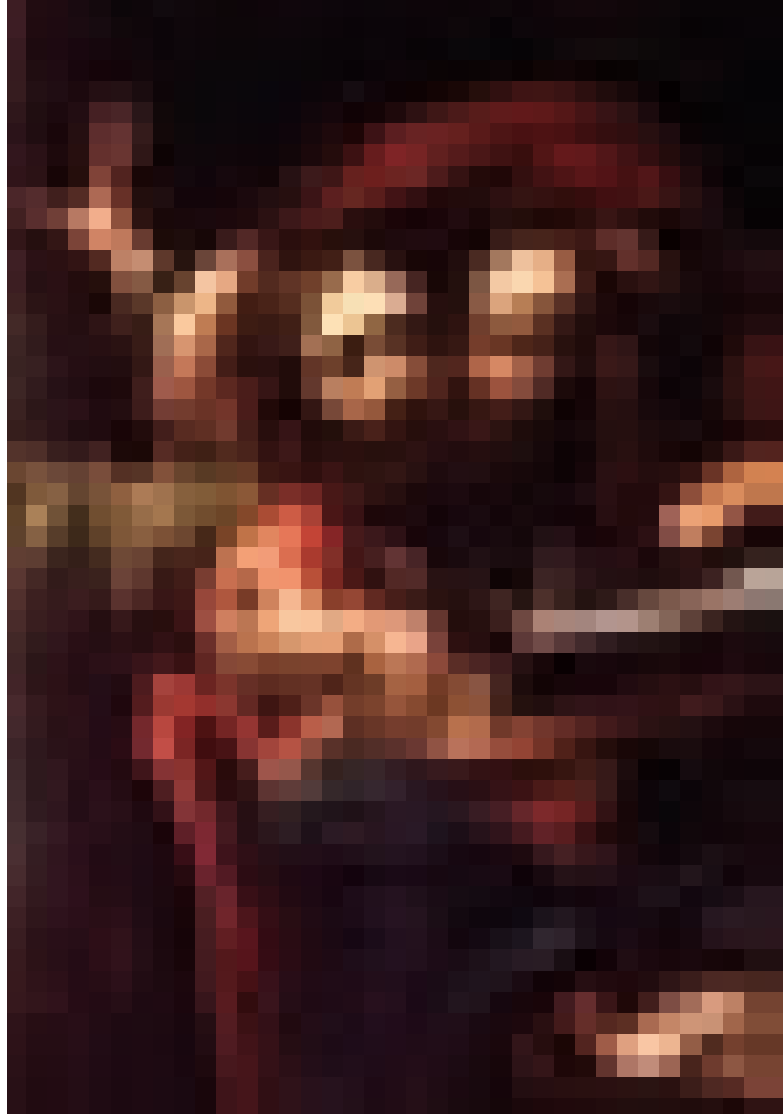
Warum hat Gott nicht auf das Opfer Kains gesehen? Man erfährt es an dieser Stelle nicht und das ist genau der Punkt, um den es geht. Kain wusste nicht, warum Gott sein Opfer nicht annimmt, das seines Bruders aber schon. Verständlich, dass Frust und Zorn sich breit machten.

Und wie reagiert Gott darauf? „Da sprach der Herr zu Kain: »Warum bist du zornig und warum ist dein Angesicht finster? Ist es nicht so: Wenn du gut bist, so kannst du es [dein Angesicht] frei erheben, bist du aber nicht gut, so lauert die Sünde vor der Türe.«“ (Gen 4,6-7).

Was Gott Kain damit sagen will, ist Folgendes: Wenn Kain Gutes tut, dann soll es ihm genügen, zu wissen, dass es gut ist. Wenn Gott auf das gute Werk nicht sieht, dann ist das seine Sache. Kain kann sein Angesicht frei erheben, wissend, dass er nur sein Werk zu verantworten hat und wenn dieses gut ist, ist es genug. Gut ist nur der, der Gutes tut, weil es gut ist, und nicht, weil er sich davon etwas erhofft.

Erwartet er aber von seiner guten Tat etwas zurück, Anerkennung, Lob, Belohnung oder sogar einen Vorteil, dann ist er nicht gut und es lauert – trotz gutem Werk – die Sünde vor der Türe.

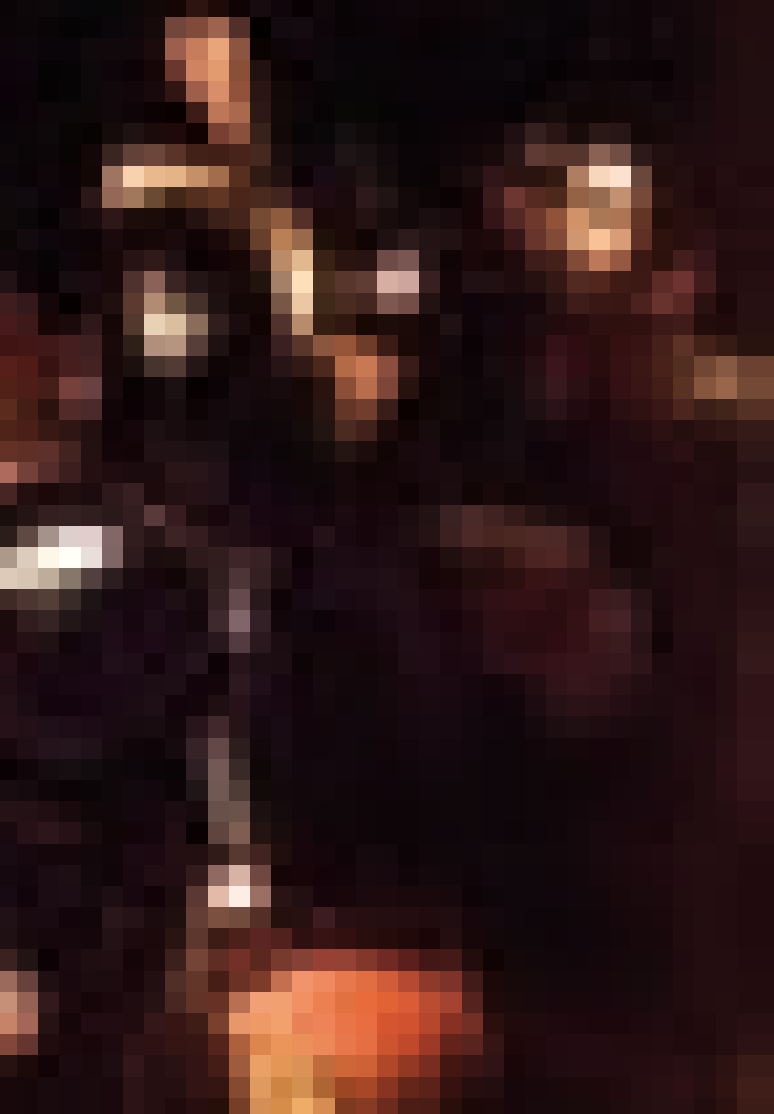
Warum nun hat Gott nicht auf das Opfer Kains gesehen? Weil er nach dem Sündenfall den Ackerboden verflucht hat. (Gen 3,17) Kain opferte Früchte des verfluchten Bodens. Gott konnte unmöglich dieses Opfer annehmen. Die Geschichte legt aber nahe, dass Kain davon nichts wusste, denn zwischen dem Sündenfall und dem Opfer Kains liegt „geraume Zeit“. (Es ist auch heute noch so, dass Eltern ihren Kindern nicht alles erzählen, was sie in ihrer Jugend angestellt haben.)



Kain hatte selbst keine Schuld daran, dass Gott nicht auf sein Opfer sah. Aber weil es ihm nicht genügte, einfach Gott verehrt zu haben, sondern er gleichzeitig auf das Werk seines Bruders schielte, lauerte die Sünde vor der Türe; nahm der Brudermord seinen Anfang.

Szenenwechsel: Jesus war seinen Jüngern nach der Auferstehung erschienen, hatte Petrus mit seiner dreimaligen Frage „Liebst du mich?“ an seine dreimalige Verleugnung erinnert, ihm eine Andeutung gemacht, „durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde“ und ihm dann gesagt: „»Folge mir!« Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger, den Jesus liebte, nachkommen (...). Als nun Petrus diesen sah, sagte er zu Jesus: »Herr, was ist mit diesem?« Jesus sprach zu ihm: »Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Du folge mir!«“

Was Jesus Petrus damit sagen will, ist Folgendes: Ich habe dich zur Nachfolge berufen und habe meine Pläne mit dir. Was andere tun, oder was ich mit anderen vorhabe, das geht dich nichts an. Wenn ich will, dass sie fliegen lernen, Purzelbäume schlagen oder bleiben, bis ich wiederkomme, was geht das dich an. Du sollst nicht auf andere und ihre Werke schielen, sondern du folge mir nach.



*„Der Judaskuss“ von Caravaggio –  
Wir sind zur Nachfolge Christi  
berufen und sollen danach streben,  
den Willen Gottes zu erfüllen.  
Ob andere innerhalb der Kirche  
Christus nachfolgen oder nicht, das  
braucht uns in unserem Weg nicht  
zu beeinflussen.*

Beide Schriftstellen lehren uns auf unterschiedliche Weise doch die gleiche, ganz entscheidende Wahrheit. Wir sind zur Nachfolge Christi berufen und es soll uns genug sein, dadurch Gott zu dienen. In dem Moment, in dem wir dabei anfangen, auf andere zu schielen, uns mit anderen zu vergleichen, unsere Werke von dem abhängig zu machen, was andere tun, lauert die Sünde vor der Tür. Wer kennt nicht diese Denkmuster: „Warum soll ich am Sonntag in die Messe gehen oder beichten? Die meisten in unserer Pfarre machen das auch nicht. Warum soll ich den Rosenkranz beten? Nicht einmal unser Pfarrer macht das. Heute leben doch alle auch schon vor der Ehe zusammen, warum soll ich da anders sein?“ Diese Denkmuster sind grundfalsch und führen fast sicher auch zur tatsächlichen Sünde. Jeder ist von Gott berufen und soll danach streben, den Willen Gottes zu erfüllen. Wenn andere nicht nach dem Willen Gottes leben und sich verfehlen, haben wir deswegen nicht auch das Recht dazu.

Selbst wenn Gott unsere Gebete scheinbar nicht erhört und wir nicht wissen, warum er auf uns nicht sieht, selbst wenn Gott schlimme Ereignisse zulässt und wir nicht verstehen, warum so etwas überhaupt geschehen kann, bleibt die einzig richtige Reaktion darauf, selbst am erkannten Gut festzuhalten. Alles andere führt zur Sünde.

Das nun ist die gottgefällige Antwort auf die vielen Skandale in der Kirche, von denen wir derzeit hören. Die himmel-schreienden Sünden des Kindesmissbrauchs bringen alle, die sie begangen und nicht mit ernsthafter Reue gebeichtet haben, in große Gefahr, ihr ewiges Heil zu verlieren. Nicht besser ist es mit denen, die davon wussten und nichts dagegen unternommen haben. Aber sollen wir deswegen selbst sündigen? „Wer also meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle.“ (1 Kor 10,12) Die Autorität der Kirche begründet sich nicht dadurch, dass alle in ihr Heilige sind, sondern dadurch, dass sie von Christus gestiftet ist. Das bleibt sie, was immer auch geschehen mag. Gott hält dem auserwählten Volk die Treue, auch wenn er von diesem Volk verworfen wird. Gott bleibt seiner Kirche treu, auch wenn es in ihr viele Sünden gibt.

Sie haben ein Problem mit den Missbrauchsfällen in der Kirche? Ich hätte noch eines für Sie: Menschen können durch den erlebten Missbrauch für ihr ganzes Leben Schaden nehmen. Und über den Kreis der direkten Täter hinaus machen jene sich mitschuldig, die vertuschen, beschönigen, verharmlosen und auf diese Sünden einfach nicht reagieren.

Der Kirche fällt derzeit dieses Versagen „auf den Kopf“. Ihr wird aber noch mehr „auf den Kopf fallen“, da sie seit Jahrzehnten versagt, dem um sich greifenden Glaubensniedergang Einhalt zu gebieten. Durch Missbrauch können Menschen für ihr ganzes Leben Schaden nehmen, durch den Glaubensabfall nehmen sie für ihr ewiges Leben Schaden. Vom Pastoralreferenten bis zum Kardinal werden Änderungen in der Kirche gefordert, die dem Glauben Schaden zufügen (z. B. Kommunion für alle) oder sogar einer Glaubenswahrheit widersprechen (z. B. Frauenpriestertum). Auch hier wird vertuscht, beschönigt, verharmlost, weggesehen. So gesehen sind die Folgen für die Kirche durch die Missbrauchsfälle nur Vorboten für das, was ihr noch bevorsteht, wenn der Glaubensabfall seine volle Wirkung entfaltet.

„Undenkbar ist es, dass die Ärgernisse nicht kommen; wehe aber dem, durch den sie kommen.“ (Lk 17,1)

## Exerzitien

### Über das heilige Messopfer

Datum: 11. bis 14. März 2019  
 Ort: Überlingen am Bodensee (D)  
 Preis: 230 Euro  
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP  
 +43 (0)662 875208, [REDACTED]

### Jugendexerzitien

Datum: 22. bis 27. April 2019  
 Ort: Marienfried (D)  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Berufungsexerzitien

Teilnahme: Männer von 16 bis 30 Jahren  
 Datum: 23. bis 27. April 2019  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 310 CHF  
 Info: P. Bernward Deneke FSSP, [REDACTED]  
 Anmeldung: [REDACTED]  
 Tel. +41 (0)71 433 11 66

### Einführung in das geistliche Leben

Datum: 3. bis 6. Juli 2019  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 225 CHF  
 Leitung: P. Dieter Biffart FSSP  
 Anmeldung: Kurhaus St. Pelagiberg,  
 Tel. +41 71 433 11 66

### Priesterexerzitien

Thema: Liebe zur Kirche  
 Datum: 26. bis 31. August 2019  
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Ignatianische Exerzitien

Datum: 22. bis 27. September 2019  
 Ort: Schönstatt  
 Preis: 335 Euro (Einzelzimmer)  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Fatima: Mariens Ruf nach Heiligkeit

Datum: 9. bis 12. Oktober 2019  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 235 CHF  
 Leitung: P. Dieter Biffart FSSP  
 Anmeldung: Kurhaus St. Pelagiberg  
 Tel. +41 71 433 11 66

### Letzte Dinge: Unsere Heimat ist der Himmel

Datum: 6. bis 9. November 2019  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 225 CHF  
 Leitung: P. Dieter Biffart FSSP  
 Anmeldung: Kurhaus St. Pelagiberg  
 Tel. +41 71 433 11 66

## Wallfahrten

### Auf den Spuren des hl. Franz von Assisi

Zürich – Assisi – Isola Maggiore – La Verna  
 Datum: vom 20. bis 25. Mai 2019  
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP,  
 [REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

### Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Datum: 7. bis 11. Juni 2019  
 Information: [www.paris-chartres.info](http://www.paris-chartres.info)

### Wallfahrt für Jugendliche ins Heilige Land

Auf den Spuren Jesu von Galiläa nach Jerusalem  
 Teilnahme: 16 bis 30 Jahre  
 Datum: 27. Juli bis 10. August 2019  
 Anmeldung/Info: P. Franz Karl Banauch FSSP  
 [REDACTED] Tel. +49 8245 6057289

### Wallfahrt nach Ars

Pilgerreise von Wigratzbad nach Ars. Außerdem: Annecy (hl. Franz v. Sales, hl. Franziska v. Chantal), Le Barroux oder Avignon, Paray-le-Monial (hl. Margaretha Maria Alacoque).  
 Datum: 3. bis 8. September 2019  
 Preis: 370 Euro (EZ), 325 Euro (DZ)  
 Anmeldung/Info: P. Bernhard Gerstle FSSP,  
 [REDACTED]  
 Tel. +49 (0)8385 1625

### Herbstwallfahrt ins Heilige Land

Nazareth – See Genesareth – Totes Meer – Jericho – Bethlehem – Jerusalem  
 Datum: vom 3. bis 17. November 2019  
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP

## Freizeiten

### Osterfreizeit für Jungen in Oberflockenbach

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre  
 Datum: 23. bis 27. April 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0) 2091 479 910, [REDACTED]

### Freizeit für Jungen und Mädchen in der Eifel

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre  
 Datum: 15. bis 19. Juli 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

### Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 21. bis 28. Juli 2019  
 Ort: Krumhübel (Polen) – bei Karpacz  
 Leitung: P. Jakub Zentner FSSP  
 Anmeldung: Eva Theisen, [REDACTED]  
 Tel. +49 (0)3582 872727

### Zeltlager für Mädchen in Stadl Paura (A)

Teilnahme: 10 bis 15 Jahre  
 Datum: 27. Juli bis 3. August 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Parth FSSP  
 Tel. +41 71 430 02 60, [REDACTED]

### Familienfreizeiten Bettmeralp (CH)

1. Freizeit: 27. Juli bis 3. August 2019  
 2. Freizeit: 3. bis 10. August 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Familienfreizeit Blankenheim (D)

Datum: 27. Juli bis 3. August 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

### Familienfreizeit Obertauern (A)

Datum: 27. Juli bis 3. August 2019  
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP  
 Anmeldung: Fr. Maria Trachta, [REDACTED]  
 [REDACTED] Tel. +43 67 69 10 00 15

### Zeltlager für Jungen in Stadl Paura (A)

Teilnahme: 10 bis 15 Jahre  
 Datum: 3. bis 10. August 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Parth FSSP

### Freizeit für Jungen und Mädchen auf Amrum

Teilnahme: 10 bis 15 Jahre  
 Datum: 6. bis 10. August 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

### Sommerfreizeit für Jungen in Altmummen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre  
 Datum: 19. bis 24. August 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

### Sommerfreizeit für Mädchen in Altmummen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre  
 Datum: 24. bis 29. August 2019  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

## Sonstiges

### Niedere Weihen und Subdiakonenweihe

Datum: 16. Februar 2018, 9.30 Uhr  
 Ort: Pfarrkirche St. Gallus, Gestratz  
 Bischof: S. E. Vitus Huonder, Bischof von Chur

### Diakonenweihe

Datum: 25. Mai, 9.30 Uhr  
 Ort: voraussichtlich Pfarrkirche Heimenkirch  
 Bischof: S. E. Marc Aillet, Diözesanbischof  
 von Bayonne (F)

### Christi Himmelfahrt in der Basilika Birnau

Pontifikalamt mit Sr. E. Vitus Huonder und der  
 Gemeinschaft des Priesterseminars St. Petrus.  
 Datum: 30. Mai 2019, 14 Uhr  
 Ort: Basilika Birnau, Uhldingen-Mühlhofen

### Theologische Sommerakademie

Dozenten des Priesterseminars bieten eine  
 verkürzte Version ihres Semesterstoffes für  
 Priester und Theologie-Studenten an. Unter  
 anderem: Einführung in das Liturgieverständ-  
 nis, Theologie des geistlichen Lebens, Klassi-  
 sche Tugendlehre, Offenbarungstheologie  
 Datum: 15. bis 19. Juli 2019  
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad  
 Info/Anmeldung: P. Dr. Sven Leo Conrad FSSP,  
 [REDACTED] Tel. +49 9446 9911051

### Zelebrationskurs

Messfeier nach der außerordentlichen Form  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

## DEUTSCHLAND

**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
+49 8385 92210, Regens: P. Ribeton  
Distriktstz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Gerstle, P. Reiner, P. Gerard,  
P. Zeis: Tel. +49 8385 1625  
Hl. Messen Sühnekirche: Sonn-  
und feiertags 7.55 Uhr, werktags  
7.15 Uhr; hl. Messen Gnadenka-  
pelle: Sonn- und feiertags 10 Uhr;  
werktags 17.15 Uhr

**Altenberg**

Altenberger Dom, Eugen-Heinen-  
Platz 2, 51519 Odenthal-Altenberg;  
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche Schulgasse 4:  
1. So. 17 Uhr, Information in  
Bettbrunn

**Augsburg**

Milchberg 13, P. Huber, P. Rindler:  
Tel. +49 175 4 81 84 42  
St. Margareth, Spitalgasse 1:  
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr, Mo.  
8.30 Uhr, Di. 18 Uhr, Fr. 15 Uhr,  
Dom Zum Heiligsten Herzen Jesu,  
Frauentorstraße 2: Sa. 8 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.:  
Sonn- und feiertags 10.35 Uhr,  
Information in Türkheim

**Bad Wörishofen**

abwechselnd St. Justina oder  
Dominikanerinnenkirche, Klos-  
terhof: Sonn- u. feiertags 17 Uhr,  
Information in Augsburg

**Bettbrunn**

Forststr. 12, 85092 Kösching/  
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,  
P. Dr. Eichhorn, P. Dr. Conrad,  
Tel. +49 9446 9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9:  
1. u. 3. Sonntag um 11 Uhr, Info  
in Bettbrunn oder unter [www](http://www.roemische-messe-regensburg.de).

**Borr**

St. Martinus, Valdestraße 21:  
letzter Mi. im Monat 19 Uhr,  
monatlich im Wechsel mit  
Nörvenich, Information in Köln

**Düsseldorf**

St. Dionysius, Düsseldorf-  
Vollmerswerth, Abteihofstr. 25:  
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,  
1. Do. und jeden Fr. 18.30 Uhr,  
Sa. 8.30 Uhr, Info in Köln

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße:  
Sonn- und feiertags 10 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Freiburg**

St. Josef, Breisacher Straße 119:  
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit  
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)  
Information in Oberflockenbach  
oder unter [www.alte-messe.info](http://www.alte-messe.info)

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwigstr./  
Münchner Str.: Sonn- u. feiertags:  
8.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr, Do. u. Fr.  
18.00 Uhr, Apr. bis Okt.: 3. bis 5.  
Mo. 18 Uhr, Nov. bis März: jeden  
Mo. 18 Uhr, Info in Mittenwald

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,  
45891 Gelsenkirchen-Erle,  
P. Michael Ramm, P. Weiß  
Tel. +49 209 4203219  
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,  
Gelsenkirchen-Schalke:  
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Grafing bei München**

Marktkirche, Marktplatz 5:  
Mo. 19 Uhr, Info in München

**Hannover**

Mommsenstr. 2, 30169 Hannover,  
P. Recktenwald: +49 511 5366294  
Propsteikirche St. Clemens,  
Platz an der Basilika 1: Sonn- und  
feiertags 15.30 Uhr

**Ingolstadt**

Hauskapelle Canisiuskonvikt,  
Konviktrst. 1: Sonn- u. feiertags  
10 Uhr, Information in Bettbrunn

**Köln**

Haus St. Engelbert, Johann-  
Heinrich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen: Tel. +49 221 9435425  
Maria Hilf, Rolandstr. 59: Sonn-  
u. feiertags 10 Uhr, Mo.-Do. 18.30  
Uhr, 1. Fr. 18.30 Uhr, Sa. 9 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

St. Bonifatius, Wildhof 9:  
3. So. 8.30 Uhr, 3. Sa. 17 Uhr,  
Information in Hannover

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße:  
Fr. 18 Uhr, Info in Augsburg

**Lindlar-Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5:  
Sonntags 18 Uhr, Information in  
Köln

**Mering**

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger  
Str./Augsburger Str.: Mi. 7.15 Uhr,  
Information in Augsburg

**Mittenwald**

P. Mark, Viererspitze 7b, 82481  
Mittenwald; Tel. +49 8823 936513,  
Mobil +49 177 7066327,  
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4:  
Di. 10 Uhr

**München**

Alzheimer Eck 15, 80331 München  
P. Jäger, P. Bucker: +49 89 23076770  
Damenstiftskirche St. Anna: Sonn-  
u. feiertags 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neckarsulm**

Linkentalstr. 29, P. Lauer, P. Klein:  
+49 7132 3824385; Frauenkirche,  
Spitalstr. 1: Sonn- u. feiertags 9.30  
Uhr, Do. u. Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i.d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum, St.-Anna-  
Str. 5: Sonn- u. feiertags 10 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nörvenich**

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5:  
letzter Mi. 19 Uhr, monatlich im  
Wechsel mit Borr, Info in Köln

**Nürnberg**

St. Anton, Adam-Klein-Str. 45:  
2. und 4. So. im Monat, 18 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nußdorf am Inn**

St. Leonhard, Leonardiweg:  
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

**Oberflockenbach**

P. Metz, Tel. +49 6201 290188  
P. DDR. Hirsch, +49 6207 921032  
Zentrum Aktion Leben, Steinklin-  
gener Str. 24, 69469 Oberflocken-  
bach: Sonn- u. feiertags 10 Uhr;  
Mo., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr; Di., Mi.,  
Fr. u. Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr

**Recklinghausen**

St. Michael, Michaelstraße 1:  
Sonn- u. feiertags 10 Uhr;  
St. Josef, Grullbadstr.: Do. 18 Uhr,  
Info in Gelsenkirchen

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5:  
Sonn- u. feiertags 8 Uhr, Info: Köln

**Saarlouis**

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis  
P. Ch. Fuisting, P. Gesch, +49 6831  
8931670; Canisiuskirche: Sonn- u.  
feiertags 9.30 u. 18 Uhr; Mo., Di.,  
Do., 1. Fr. 18.30 Uhr; Mi., Sa. 8  
Uhr, 2.-4. Fr. 8 Uhr u. 19 Uhr

**St. Ingbert**

St. Josef, Prälat-Göbel-Str. 1:  
Samstag 9 Uhr, Information in  
Saarlouis

**Schwäbisch Gmünd**

St. Pius, Kiesäcker 8: Sonn- u.  
feiertags 9 Uhr, 8.30 Uhr Beicht-  
gelegenheit, Information in  
Stuttgart

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstr.13, P. Dreher, P. de León  
Gómez: Tel. +49 711 9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55:  
Sonn- u. feiertags 9.30 Uhr;  
Mi., Do. u. Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30  
Uhr, Hauskapelle in der Reisstr.:  
Mo. und Di. 18.30 Uhr

**Türkheim**

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim,  
P. Banauch, P. Franta: +49 8245  
6057288;  
Kapuzinerkirche: Sonn- u. feier-  
tags 9 Uhr, Mo. und Di. 7 Uhr, Mi.  
bis Fr. 19 Uhr, Samstag 7.45 Uhr

**SCHWEIZ**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstraße 35:  
So. 11.30 Uhr, P. Gräuter, Infor-  
mation siehe Etzgen

**Etzgen**

Bruderklausekapelle, Kapellen-  
weg: Sonn- und feiertags 9 Uhr,  
P. Schmidt, Im Dörfle 15, D-79774  
Unteralpffen, +49 77 55 2 88 99 66

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1: Sonn- und  
feiertags 10 Uhr; Mo., Di., Do. u.  
Fr. 9 u. 18.30 Uhr, Mi. u. Sa. 9 Uhr

**Meisterswil**

Kapelle St. Karl Borromäus,  
6331 Hünenberg: Sonn- u. feiertags  
7 Uhr, Information in Niederwil

**Niederwil**

Pfarrkirche St. Mauritius, 6330  
Cham: Sonn- u. feiertags 9.30  
Uhr, P. Gorges, Engelgasse 14,  
5647 Oberrüti: Tel. +41 41 5307511

**St. Pelagiberg**

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-  
strasse 7, P. Baumann, P. Parth  
Tel. +41 71 430 02 60, Pfarr- und  
Wallfahrtskirche: So. 7 Uhr, 9.30  
Uhr u. 19 Uhr, Mi. 19.15 Uhr  
Mo., 1. u. 2. Do., Fr.: 19.30 Uhr;  
3. u. 4. Do., Di., Sa.: 8 Uhr  
1. Sa. Sühnenacht um 20 Uhr;  
Kapelle Kurhaus: Täglich 7.15 Uhr,  
Info Kurhaus Tel. +41 71 433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, Kpl. Stollsteiner  
Tel. +41 44 772 39 33

**Zürich**

Herz-Jesu-Kirche, Oerlikon,  
Schwamendingenstrasse 55:  
Sonn- und feiertags 17 Uhr,  
Mo. 19 Uhr, Do. 19.30 Uhr,  
Information in Thalwil

**ÖSTERREICH**

**Bad Waltersdorf**

St. Margaretha, Waltersdorf 1:  
1. Sonntag 17.30 Uhr, Info in Wien

**Föhrenau**

Hl. Maria und Josef, Kirchengasse  
14, 2821 Lanzenkirchen: Sonn- u.  
feiertags 11 Uhr; Info in Wien

**Graz**

Bürgerspitalkirche, Dominika-  
nergasse 8: 3. und 4. So. 10 Uhr,  
Information in Linz

**Haidershofen**

Pfarrkirche St. Severin, Haiders-  
hofen 3: Fr. 8.30 Uhr; Info in Linz

**Innsbruck**

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,  
6020 Innsbruck: Sonn- u. feiertags  
11 Uhr, Information in Mittenwald

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr, P. Paul,  
P. Dr. Zentner: +43 732 943472,  
Minoritenkirche, Klosterstraße 7:  
Sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hoch-  
amt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse,  
tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi.  
zusätzlich 18 Uhr

**Rankweil**

Trietstr. 18, 1. und 3. Mo. nach  
Herz-Jesu-Fr. 18.30 Uhr, Info im  
Distrikthaus Wigratzbad (D)

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Biffart, P. Šrubař, Kpl. Kretsch-  
mar: Tel. +43 662 875208  
St. Sebastian, Linzer Gasse 41:  
Sonn- und feiertags 9.30 Uhr,  
4. So. im Monat zusätzl. 18.30 Uhr,  
Mo.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**St. Konrad**

Pfarrkirche St. Konrad  
3. Fr. (außer Juli bis Sept.) 16 Uhr  
hl. Messe, anschl. Kinderkateche-  
sen, Information in Linz

**Schardenberg**

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchen-  
platz, 4784 Schardenberg,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
Im Sommer: Fatimaheiligtum,  
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,  
18.30 Uhr Aussetzung, Rosen-  
kranz, Beichtgelegenheit, Info: Linz

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/5, P. Grafl, P. Mawdsley,  
P. Kołodziej: Tel. +43 1 5058341  
Paulanerkirche, Wiedner Haupt-  
straße 21: Sonn- u. feiertags 8 Uhr  
und 17 Uhr, werktags 8 Uhr;  
Hauskapelle, Kleine Neugasse 13/5:  
Mo. und Fr. 18 Uhr

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstr. 14: 3. So. 18 Uhr,  
Information: siehe Brixen

**Brixen/Zinggen**

P. Bernward van der Linden,  
Säbener Aufgang 10, 39043 Klau-  
sen: Mobil +49 176 732 253 65  
Wallfahrtskirche Maria Hilf  
in Zinggen, Brennerstraße 37:  
4. Sonntag 18 Uhr, alle anderen  
Sonn- und Feiertage 9.30 Uhr

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Huis Sint Bonifatius, Amstelveens-  
weg 161, 1075 XA Amsterdam,  
P. Knudsen, P. Leontyev:  
Tel. +31 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, Amstelveens-  
weg 161: Sonn- u. feiertags 11 Uhr,  
Di.-Sa. 11 Uhr

**TSCHECHIEN**

**Budweis**

Klosterkirche Mariä Opferung,  
Piaristické nám., České  
Budějovice 1, 370 01 České  
Budějovice: So. 10.30 Uhr und  
Do. 18 Uhr; Info bei P. Zentner in  
Linz oder Tschechien: Kostelní 10,  
37324 Římov; +420 6032 01149;  
Weitere Messen in Budweis und  
in anderen Orten Tschechiens:  
www.fssp.cz

**Prag**

Kirche Mariä Himmelfahrt und  
Kaiser Karl d. Große, Horská ulice,  
120 00 Praha 2: Sonntag 17 Uhr,  
1. u. 3. So. von FSSP, 1. Fr. 17 Uhr,  
1. Sa. 9 Uhr; Info in Budweis

GRATIS  
SCHRIFT



BEICHTSPIEGEL

## Praktische Beicht- hilfe für Erwachsene

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Trost verschaffen!“ – Wenn auch die Beichte zuweilen als das vergessene Sakrament bezeichnet wird, so ist sie doch ein wirksames Heil- und Stärkungsmittel für die Seele, das Gott uns in seinem grenzenlosen Erbarmen schenkt.

Das Büchlein führt in das Geheimnis der Beichte ein und hilft bei der Vorbereitung auf den Empfang des Sakraments. Anhand der 10 Gebote werden Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen gestellt, die der Prüfung des Gewissens dienen – für jeden zu empfehlen, egal, ob die letzte Beichte zwei Wochen oder zwei Jahrzehnte zurückliegt.

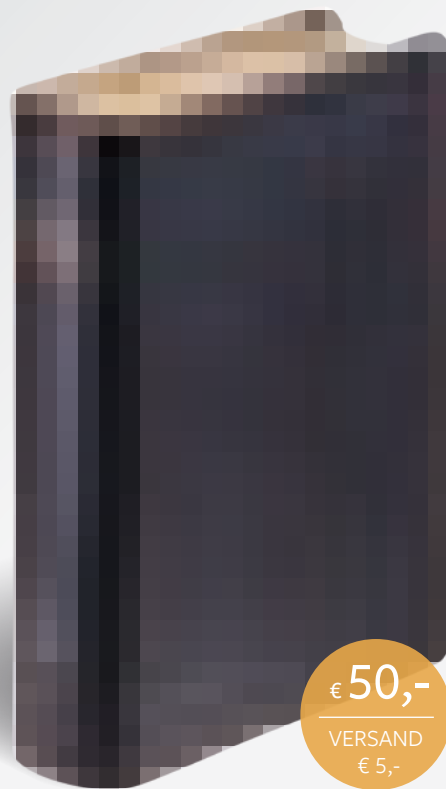
VOLKSMISSALE

## Die Messordnung von 1962 auf einen Blick

Das lateinisch-deutsche Volksmissale von P. Martin Ramm enthält den ganzen Reichtum der überlieferten Liturgie und entspricht genau dem im Jahr 1962 promulgierten Missale Romanum.

Mit seiner ausführlichen Hinführung zum besseren Verständnis der Messe, seinen gehaltvollen Kommentaren zum Kirchenjahr und den Heiligenfesten, seiner authentischen und dennoch flüssigen Übersetzung ist es der ideale Begleiter für den Messbesuch und unterstützt den bewussten Mitvollzug der heiligen Geheimnisse.

Auf Nachfrage wird das Missale auch mit einer Reißverschlusshülle aus Leder zu einem Aufpreis von € 27 geliefert.



€ 50,-

VERSAND  
€ 5,-